

Der Ostersieg

Matthäus 28,1-15

16. April 2017

Sämi Schmid

Heute feiern wir die Auferstehung von Jesus. Wir feiern jedes Jahr Ostern. Und es ist für die meisten von uns ganz normal, dass Jesus damals auferstanden ist. Aber ist uns noch bewusst, wie absurd und unglaublich das ist? Von den Toten auferstehen. Das steht gegen jede menschliche Logik. Davon haben wir auch im Anspiel vorher etwas gespürt.

Die Story, wie sie uns Matthäus nach der Auferstehung aufgeschrieben hat, tönt so:

Text lesen Mt 28,1-15

An diesem Ostermorgen gab es für Jesus verschiedene Widerstände zu überwinden.

Widerstand 1: seine Feinde

Wie wir im Text gelesen haben, ist am Grab von Jesus Christus eine Wache aufgestellt worden. Weshalb lässt man einen Toten bewachen? Das scheint im ersten Moment fast ein wenig lächerlich. Eine ganze Mannschaft von schwer bewaffneten Soldaten steht in einem Garten und bewacht das Höhlengrab, wo ein Toter drin liegt. Die Soldaten sind sich wahrscheinlich auch ein wenig blöd vorgekommen. Aber es war Befehl von Pilatus selbst. Denn der Hohepriester und die Pharisäer sind zu ihm gekommen, und haben zu Pilatus gesagt:

Herr, uns ist eingefallen, dass dieser Verführer, als er noch lebte, einmal gesagt hat: ‚Nach drei Tagen werde ich von den Toten auferweckt.‘ Wir möchten dich deshalb bitten, das Grab bis zum dritten Tag versiegeln zu lassen. Das wird seine Jünger daran hindern, zurückzugehen und seinen Leichnam zu stehlen, um dann allen zu sagen, er sei wieder lebendig! Denn wenn das geschieht, wird der Betrug noch schlimmer sein als vorher. (Mt 27,63-64)

⇒ Spannend: Die Gegner haben daran gedacht, dass er auferstehen wird, seine Freunde nicht.

Dieser mögliche Betrug musste mit allen Mitteln verhindert werden. Die ganze Geschichte mit diesem Jesus musste nun endgültig abgehakt und erledigt werden können.

Auf den Befehl von Pilatus ging diese Mannschaft der Wachsoldaten zum Grab und stellte sich dort auf. Gleichzeitig wurde der Grabstein versiegelt. Da war absolut nichts mehr zu machen. Die Jünger sollten nur kommen! Denen würden sie schon den Meister zeigen. Aber es geschah nichts.

Erst am Morgen des dritten Tages gab es eine Wachablösung, wie sie in der ganzen Geschichte des römischen Heeres nie gegeben hat. Keine Pfeife oder Trompete gibt das Zeichen zur Ablösung, sondern ein Erdbeben. Ein Engel aus dem Himmel übernimmt jetzt eigenhändig die Wache. Er stößt den Stein vor dem Eingang der Grabhöhle weg und setzt sich darauf. Und was ist mit den Soldaten passiert? Sie hätten genau das verhindern sollen. Sie hatten den Auftrag, das Grab mit Waffengewalt zu bewachen. Und nun werden von einem einzigen Engel überwältigt.

Sie zittern am ganzen Körper und liegen wie tot herum. Und das waren nicht etwa Weicheier. Das waren abgebrühte Soldaten, die etwas von ihrem Kriegshandwerk verstanden. Ohne dass sie sich auch nur bewegen können, müssen sie alles geschehen lassen. Zwei einfache und völlig unbewaffnete Frauen können einfach ins Grab hineingehen, und sie müssen zuschauen. Genau das hätten sie verhindern müssen.

⇒ Da zeigt sich das Verhältnis zwischen der menschlichen Macht und der göttlichen Macht.

Keine Waffengewalt, keine menschliche Macht und keine genial Taktik konnte Jesus im Grab festhalten. Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Als sich die Soldaten von diesem Schock erholt haben, beschlossen sie, sofort zum Hohen Rat der Juden zu gehen. Sie müssen ihnen unbedingt mitteilen, was da passiert ist. Von ihnen hatten sie den Auftrag bekommen, also musste es auch dort gemeldet werden.

Und so werden die römischen Soldaten zu den ersten Evangelisten, auch wenn sie gar nicht auf der Seite von Jesus stehen. Und so hört der Hohe Rat mit all den ranghohen Juden die Botschaft von der Auferstehung von Jesus aus dem Mund von wahrhaft unverdächtigen Zeugen. Die Männer des Hohen Rates sind total ratlos. Was sollen sie jetzt machen?

Sie wissen nichts Besseres, als auf dem Weg des Widerstandes gegen Jesus weiterzugehen, auch wenn die Fakten offensichtlich sind. Sie wissen nichts Besseres, als den Soldaten viel Geld zu geben, damit sie folgendes erzählen:

Ihr müsst sagen: die Jünger von Jesus kamen in der Nacht, während wir schliefen und haben seinen Leichnam gestohlen. Wenn der Statthalter davon erfährt, werden wir euch beistehen. Ihr braucht nichts Schlimmes zu befürchten. (Mt 28,13-14)

Diese Lüge, die die Soldaten da erzählen mussten, war für sie eine absolute Schmach und gleichzeitig auch noch gefährlich. Ein römischer Soldat, der auf der Wache schläft, ist absolut nichts wert. Und wenn damals einer dabei erwischt wird, wurde er zu Tode verurteilt. Ein römischer Soldat stand mit seinem eigenen Leben dafür ein, dass sein Auftrag recht ausgeführt wird.

Und da sollen sie selbst das Gerücht verbreiten, dass der tote Jesus gestohlen wurde, als sie schliefen. Das sie taten nur, weil sie viel Geld dafür bekamen und der Hohe Rat auch die Garantie übernahm, dass ihnen deshalb nichts passieren werde.

Mit allen Mitteln versuchten die mächtigen Juden von damals, die Auferstehung von Jesus zu verhindern und zu verleugnen. Aber man kann Jesus nicht totreden. Man kann Jesus bis heute nicht wegargumentieren. Er ist auferstanden! Er lebt! Und in den 2000 Jahren Kirchengeschichte ist Jesus denen immer wieder begegnet, die an ihn glauben. Auch keine Christenverfolgung und keine Bombenanschläge verhindern die Tatsache: Jesus ist auferstanden. Er lebt.

Widerstand 2: seine Freunde

Dass die Feinde gegen die Auferstehung von Jesus mobil machen, ist ja eigentlich logisch. Aber in der Ostergeschichte kommt der Widerstand nicht nur von den Feinden, sondern auch von den Freunden zum Ausdruck. Der Widerstand in Form von Unglauben.

Die beiden Frauen kommen am frühen Morgen zum Grab, um den toten Leib von Jesus einzubalsamieren. Die Realität des Todes drückt sie beinahe zu Boden. Keine Hoffnung mehr.

Wie oft geht es uns ganz ähnlich wie diesen beiden Frauen. Sorgen, Kummer und Ängste drücken uns zu Boden. Frust, Resignation und negative Gedanken nehmen dich gefangen. Das ist die Realität des Todes.

Schweigend und traurig kommen die beiden Frauen zum Grab und erleben eine grosse Überraschung.

Ein Erdbeben, ein Engel und das offene Grab. Sie werden aus ihren schweren Gedanken aufgerüttelt. Sie werden mit einer völlig neuen Realität konfrontiert.

Sie hören, wie der Engel sagt: *Jesus ist nicht hier! Er ist auferstanden, wie er es euch ja schon einige Male gesagt hat. Eigentlich hättet ihr es wissen müssen. Aber kommt herein und seht, wo er gelegen hat. Überzeugt euch selbst, dass es wahr ist.*

Genau gleich geht es nachher auch den Jüngern.

Aber sie schaffen alle diesen Wechsel fast nicht. Die Macht des Todes ist so dominant.

Ein Toter wieder lebendig? Jesus auferstanden? Kann das möglich sein? Ist das alles nicht ein Hirngespinnst? Die Frauen sind total verwirrt? Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass es heisst:

Die Frauen liefen schnell vom Grab fort. Sie waren zu Tode erschrocken und doch zugleich ausser sich vor Freude. (Mt 28,8)

Sie waren völlig durcheinander. Sie wussten nicht mehr, was sie jetzt glauben sollen. Da war wohl diese geniale Botschaft, dass Jesus auferstanden ist. Aber das ist doch unmöglich. Jesus war doch tot – toter geht gar nicht.

Da spielt sich genau das ab, was wir aus unserm Leben auch kennen. Auf der einen Seite Gewissheit und Glaube. Auf der andern Seite Zweifel und Unglaube.

Und ich finde es etwas vom Schönsten an Ostern, dass Jesus den Frauen noch persönlich begegnet. Er hat gespürt, dass sie jetzt noch eine Unterstützung – eine Begegnung brauchen.

Jesus lässt sie in diesem Zwiespalt nicht allein stehen. Er lässt ihnen auch nicht ausrichten: *„Glaubt erst einmal richtig! Habt ihr denn schon wieder vergessen, dass ich euch gesagt habe, dass ich auferstehen werde? Glaubt zuerst einmal richtig und vertraut meinem Wort, dann zeige ich mich dann schon.“*

Nein, Jesus begegnet den Frauen und später auch den Jüngern in ihren Fragen und ihren Zweifeln. Und in dieser Begegnung wird etwas heil.

So geht es uns bis heute. Unglaube, Zweifel und Angst mischen sich auch in unserm Leben immer wieder mit Hoffnung, Vertrauen und Freude. Auch wenn wir heute Ostern feiern und wissen, dass Jesus lebt, heisst das noch nicht, dass wir morgen ihm vertrauen und mit ihm rechnen.

Aber Jesus kommt zu seinem Sieg. Er lässt sich nicht von mangelndem Glauben und Vertrauen seiner Freunde aufhalten.

Mit diesem Sieg leben

Wir haben gesehen: Trotz allen Widerständen kommt Jesus Christus zum Sieg. Das galt damals, als Jesus auferstanden ist. Und das gilt auch heute noch für dein und mein Leben.

Ich sehne mich danach, dass noch mehr von diesem Sieg von Jesus auch in meinem Leben sichtbar wird. Wenn wir Ostern feiern, dann feiern wir nicht nur einen historischen Sieg, wie die Schlacht am Morgarten von 1315. Das ist ein Sieg der heute noch gilt.

Ich sehne mich deshalb danach, dass wir nicht nur an Ostern diesen Sieg feiern und schöne Lieder singen, sondern auch in unserem Alltag etwas davon erleben.

Jesus ist auferstanden. Die Frage ist: **Worüber hat er denn gesiegt?**

⇒ Miteinander sammeln auf Flipchart: **Sieg über ...**

(Tod, Teufel, Dämonen, Angst, Sorgen, Zweifel, Lügen, Unterdrückung, Gefangenschaft, Krankheit, Hass, Unglaube, Misstrauen, Resignation, ...)

Das sind alles Realitäten, die wir aus unserem Leben auch kennen – auch als Christen. Und Jesus hat mit seiner Auferstehung gezeigt, dass er genau darüber gesiegt hat.

Aber in unserem Leben ist das noch nicht alles besiegt. Wie gehen wir mit dieser Spannung – mit dieser Differenz um? Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- Ausblenden: das hat nichts miteinander zu tun (blind für Widerspruch)
- Vertrösten: Im Himmel wird es dann einmal gut sein. Jetzt muss ich damit leben.
- Verstecken: Wir halten diese Schwierigkeiten geheim (so gut es möglich ist) und tun so, als ob alles in bester Ordnung wäre. (geheuchelter Sieg)
- Bearbeiten: dazu stehen, mit Gott und Menschen darüber im Gespräch sein, den Sieg von Jesus in Anspruch nehmen.

Wenn wir dies so bearbeiten, können wir erleben, dass all diese Dinge ihre Macht in unserem Leben verlieren.

- Das heisst nicht, dass wir uns keine Sorgen mehr machen werden. Aber die Sorgen verlieren ihre destruktive Macht.
- Auch der Sieg über Krankheit kann verschieden aussehen: Das kann Heilung bedeuten, oder dass die Krankheit keine bedrohende Macht mehr ist. Beides ist ein bedeutender Sieg.
- Beim Tod ist es ja auch so. Sterben müssen wohl alle von uns. Aber der Tod hat seine bedrückende Macht verloren, weil Jesus auferstanden ist.

Deshalb sagt Paulus ganz trotzig:

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist deine Macht? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! (1Kor 15,55.57)

Paulus kannte auch Schwierigkeiten in seinem Leben. Er wurde immer wieder mit der ‚Realität des Todes und der Finsternis‘ konfrontiert. Aber er gibt nicht klein bei. Er lässt sich nicht von ihnen aufreiben. Er hält ihnen den Sieg von Jesus entgegen.

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist deine Macht? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

An Ostern feiern wir den Sieg von Jesus. Wo in deinem Leben möchtest du diesen Sieg erleben? Suche dir einen Bereich aus, und bearbeite ihn im Licht des Ostersieges. Sprich mit Gott und Mitchristen darüber. Und nimm den Sieg von Ostern persönlich für dich in Anspruch.

Trotz allen Widerständen kommt Jesus zum Sieg – auch in deinem Leben.